

ÜBER DAS UNVERFÜGBARE

QUAESTIONES DISPUTATAE

Begründet von
KARL RAHNER UND HEINRICH SCHLIER

Herausgegeben von
JOHANNA RAHNER UND THOMAS SÖDING

QD 329
ÜBER DAS UNVERFÜGBARE



ÜBER DAS UNVERFÜGBARE

Im Gespräch mit Julian Nida-Rümelin

Herausgegeben von
Martin Breul und Klaus Viertbauer

HERDER 
FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Satz: Barbara Herrmann, Freiburg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN Print 978-3-451-02329-3
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83329-8

Danksagung

Ohne die Unterstützung verschiedener Personen und Institutionen hätte sich der vorliegende Band nicht, oder zumindest nicht in dieser Form realisieren lassen. Unser erster Dank ergeht an die Kolleginnen und Kollegen, die sich bereitwillig auf die Fragestellung einließen und einen Aufsatz beisteuerten. Sodann fühlen wir uns dem Herausgeberstab der „Quaestiones Disputatae“ im Allgemeinen sowie Johanna Rahner im Besonderen zu Dank verpflichtet. Im Zuge der konkreten Ausgestaltung des Bandes erfuhren wir von Clemens Carl vom Verlagshaus Herder tatkräftige Unterstützung. Nicht unerwähnt sollte die redaktionelle Vorarbeit von Anna-Maria Rakus bleiben. Die Beiträge des Bandes gehen auf Vorträge von zwei Studientagen am Zentrum für Religion, Kirche und Gesellschaft (ZRKG) der KU Eichstätt-Ingolstadt zurück, die in Kooperation mit der Professur für Systematische Theologie der TU Dortmund ausgerichtet wurden. Eine gleichermaßen umfangreiche wie vielfältige Unterstützung ließ uns Martin Kirschner als Direktor des ZRKGs zuteilwerden. Und schließlich spiegelt dieser Band auch und vor allem die Diskussionsbereitschaft von Maeve Cooke und Julian Nida-Rümelin wider, die wir im November 2021 bzw. im Juni 2022 in Eichstätt begrüßen durften.

Dortmund/Eichstätt, im November 2022

Martin Breul
Klaus Viertbauer

Inhalt

Danksagung	5
Einleitung	9
<i>Martin Breul / Klaus Viertbauer</i>	
Das Unverfügbare	
Das Unverfügbare – eine Kritik des Subjektivismus in unterschiedlichen Varianten	19
<i>Julian Nida-Rümelin</i>	
Religionsphilosophische und theologische Reaktionen	
Zur Pluralität von Lebensformen und dem Hybridcharakter der Religion	37
<i>Hartmut von Sass</i>	
Unentspannter Realismus	61
<i>Sebastian Gäß</i>	
Struktur, Grund, Autor:innenschaft. Was kann man vom Konzept der strukturellen Rationalität im Ansatz von Julian Nida-Rümelin für die Moraltheologie lernen?	80
<i>Kerstin Schlägl-Flierl</i>	
Freiheit, Determinismus und Gott	103
<i>Klaus Viertbauer</i>	
Demokratie in der Fluchtlinie der Wahrheit. Humanistische Praxis und Religion	130
<i>Annette Langner-Pitschmann</i>	
Religion und Demokratie, oder: Was sind ‚entgegenkommende Lebensformen‘?	148
<i>Martin Breul</i>	

Ausblick

Detranszendentalisierte Religion oder dezentrierte Vernunft?	
Zum gesellschaftskritischen Potential der Religion im Zeitalter	
der ökologischen Katastrophe: über die Übersetzung hinaus .	173
<i>Maeve Cooke</i>	
Autorinnen- und Autorenverzeichnis	195

Einleitung

Martin Breul / Klaus Viertbauer

1. Über das Anliegen des Bandes

Bekanntermaßen liegt die Aufgabe der Theologie darin, die Hoffnung, die Gläubige erfüllt, zu plausibilisieren und damit in eine allgemein auch für Anders- und Nichtgläubige zugängliche Sprache zu bringen. Um derartige Übersetzungsprozesse anzustoßen, ist die Theologie auf nicht-religiöse Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner angewiesen. Seit jeher stellt die Philosophie eine solche Gesprächspartnerin für die Theologie dar. Dies lässt sich mitunter bis hinein in die biblischen Texte verfolgen, wenn um ein angemessenes Verhältnis jüdisch-christlicher Positionen mit Blick auf gnostische, platonische oder stoische Strömungen gerungen wird. Die frühe Kirchengeschichte, insbesondere die auf den Konzilien verabschiedeten Symbola, verdeutlichen nachdrücklich den Prozess des Abwägens von philosophischen Gründen in Fragen der Glaubenslehre. Solange Menschen glauben und sich zu Gott als dem Allmächtigen, dem Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren bekennen, wird dieser Prozess nicht zu einem Ende kommen. Der Grund liegt auf der Hand: Beim Glauben handelt es sich keineswegs um ein statisches *Weltbild*, das sich ein für alle Mal formulieren lässt, wie beispielsweise eine mathematische Formel. Im Gegenteil: Vielmehr gestaltet sich Glauben als *Lebensform*, gemäß derer Gläubige sich in ihren Alltagspraxen lozieren.¹

Vor diesem Hintergrund tritt der vorliegende Band an Julian Ni-da-Rümelin heran mit dem Ziel, abzuwägen, ob und falls ja, inwiefern sein philosophisches Œuvre zur Erhellung religiöser Überzeugungen beizutragen vermag. Ein Blick in die Forschungslandschaft offenbart dabei eine überraschende *Lacuna*: Während die Schriften von Sozialphilosophinnen und Sozialphilosophen, gegenwärtig etwa von Jürgen Habermas, Axel Honneth oder Hartmut Rosa teils

¹ K. Viertbauer, Religion und Lebensform. Religiöse Epistemologie im Anschluss an Jürgen Habermas (ratio fidei 78), Regensburg 2022.

umfänglich von Seiten der Theologie rezipiert werden, verhallt das Interesse am Werk von Julian Nida-Rümelin.² Dies ist verwunderlich, zumal Nida-Rümelin einerseits tiefgreifend wie profund zu Fragen aus dem Umfeld der theoretischen, praktischen und politischen Philosophie gearbeitet hat; andererseits mit seiner pointierten Konsequenzialismus- und Naturalismuskritik, seiner ausgeklügelten Position in der Realismusdebatte oder seinem engagierten Plädoyer für einen Humanismus Positionen vertritt, die Theologinnen und Theologen in ihrem Denken durchaus entgegenkommen.³ Und dies irritiert umso mehr, zumal Julian Nida-Rümelin innerhalb der deutschsprachigen Philosophie zu den meist rezipierten Denkern – vergleichbar etwa mit Jürgen Habermas oder Peter Sloterdijk – zählt.

Doch werfen wir eingangs einen näheren Blick auf die Person Nida-Rümelins: Julian Nida-Rümelin wurde 1954 in München geboren. An der hiesigen Ludwig-Maximilians-Universität nahm er zunächst die Studien der Mathematik und Physik auf, belegte zugleich aber auch Lehrveranstaltungen in Philosophie und Politikwissenschaften. Zu Beginn der 1980er-Jahre erhielt er die Möglichkeit, bei dem weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Wissenschaftstheoretiker Wolfgang Stegmüller zu promovieren und ab 1983 bei diesem eine Assistentenstelle zu bekleiden.⁴ Obschon die Themen seiner Qualifikationsschriften *Entscheidungstheorie und Ethik* (1987) und *Kritik des Konsequenzialismus* (1993) keineswegs

² Unter der Unmenge von Forschungsbeiträgen vgl. etwa M. Breul, Diskurstheoretische Glaubensverantwortung. Konturen einer religiösen Epistemologie in Auseinandersetzung mit Jürgen Habermas (ratio fidei 68), Regensburg 2019 (zu Habermas); M. Knapp, Weltbeziehung und Gottesbeziehung. Das Christentum in der säkularen Moderne – eine anerkennungstheoretische Erschließung, Freiburg i. Br. 2020 (zu Honneth) oder T. Kläden/M. Schüßler (Hg.), Zu schnell für Gott (QD 286), Freiburg i. Br. 2017 (zu Rosa).

³ Vgl. etwa J. Nida-Rümelin, Kritik des Konsequenzialismus, Berlin/New York 1995; ders., Über menschliche Freiheit, Stuttgart 2005; ders., Humanistische Reflexionen, Berlin 2016; ders., Ein unaufgeregter Realismus, Paderborn 2018 oder ders., Eine Theorie praktischer Vernunft, Berlin/Boston 2020.

⁴ Wolfgang Stegmüller zählt zu den wirkmächtigsten deutschen Philosophen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der mit seinem mehrbändigen Einführungswerk *Hauptströmungen der Philosophie* (1952) zur Verbreitung der analytischen Philosophie hierzulande nachhaltig beitrug und zudem eine Reihe namhafter Schüler, wie beispielsweise Franz von Kutschera, Georg Meggle, Eike von Savigny oder eben Julian Nida-Rümelin hervorbrachte.

aus dem Kernbereich der theoretischen Philosophie stammen, weisen sie in ihrer formalen Ausgestaltung eine klare wissenschaftstheoretische Fundierung auf.⁵ Sein erster Ruf führte Nida-Rümelin 1992 an die Universität Tübingen, wo er eine Stiftungsprofessur für Ethik in den Biowissenschaften innehatte. Bereits ein Jahr später folgte er dem Ruf der Universität Göttingen, wo er die Nachfolge von Georg Patzig antrat. In dieser Zeit übernahm Nida-Rümelin als erster Präsident nach der Gründung durch Georg Meggle die Leitung der Gesellschaft für Analytische Philosophie (GAP). Ende der 1990er-Jahre folgte der Wechsel in die Berufspolitik, wobei Nida-Rümelin zwischen 1998 und 2001 für die SPD zunächst in München das Amt des Kulturreferenten ausübte, ehe er 2001 nach Berlin als Staatsminister für Kultur und Medien in das von Gerhard Schröder geführte Bundeskanzleramt wechselte. Nach der ersten Amtsperiode der rot-grünen Koalition verließ Nida-Rümelin die Politik und nahm zunächst seine Arbeit an der Universität Göttingen wieder auf, ehe er 2004 an die Ludwig-Maximilians-Universität nach München ging, wo er als Professor für Politische Theorie und Philosophie bis zu seiner Emeritierung 2020 lehrte. In dieser Zeit prägte Nida-Rümelin u. a. in seiner Funktion als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Philosophie wesentlich die Debattenlandschaft. Seit 2020 berät Nida-Rümelin die Bundesregierung als stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Ethikrats.

Ein Blick auf das Gesamtwerk von Nida-Rümelin verdeutlicht, dass dieser gleichermaßen Publikationen zu Fragestellungen der theoretischen, praktischen sowie politischen Philosophie vorgelegt hat. In einer Zeit zunehmender Ausdifferenzierung und Spezialisierung stellt dies innerhalb des gegenwärtigen Diskurses eine Ausnahme dar. So lotete Nida-Rümelin in der theoretischen Philosophie etwa die Rolle der Lebensform aus und bezog eine vielbeachtete Position innerhalb der Realismusdebatte. In der praktischen Philosophie stimulierte er den Diskurs mit seiner ausgeklügelten Kritik am Konsequenzialismus nachhaltig. Seine ablehnende Haltung gegen jede Form des Determinismus respektive des Naturalismus erfreut sich einer breiten Rezeption. In der politischen Philosophie schließlich plädiert Nida-Rümelin für einen neuen Humanismus, der kei-

⁵ Die Jahreszahlen beziehen sich auf die Erstveröffentlichung.

neswegs weltverklärt agiert, sondern den Menschen als Ziel allen politischen Handelns in den Fokus rückt.⁶ Seine demokratietheoretischen Schriften formulieren eine nachdrückliche Verteidigung der demokratischen Lebensform und werden auch jenseits des wissenschaftlichen Diskurses als Debattenbeiträge eines ‚Öffentlichen Intellektuellen‘ wahrgenommen.

Diese kurzen einführenden Bemerkungen zeigen: Es ist an der Zeit, theologisch auf das umfassende Werk von Julian Nida-Rümelin zu reagieren. Auch wenn Nida-Rümelins Werk selbst eine eigentümliche Leerstelle mit Blick auf die Rolle der Religion für sein Nachdenken aufweist, bergen seine Überlegungen aus den genannten Bereichen der Philosophie eine Reihe interessanter Potenziale, die auf ihre Relevanz für die Theologie und Religionsphilosophie hin befragt werden und von Zeit zu Zeit auch für die rationale Verantwortung des Glaubens fruchtbar gemacht werden können. Zugleich ist die Rezeptionsrichtung nicht als bloß einseitig gedacht: Viele Beiträge dieses Buches markieren Anfragen oder weiterführende Ideen aus Theologie und Religionsphilosophie, die sich für den Ansatz Nida-Rümelins als wertvoll erweisen könnten. In diesem Sinne ist dieser Band die Dokumentation einer interdisziplinären Selbstverständigung von säkularer Philosophie und systematischer Theologie, von der beide Parteien nur profitieren können.

2. Über die Beiträge

Indem der vorliegende Band erstmals von Seiten der Religionsphilosophie und Theologie auf Julian Nida-Rümelin reagiert, markiert er eine Forschungslücke und unternimmt zugleich erste Versuche, diese zu schließen. Dabei folgt der Aufbau einem Dreischritt: Am Anfang steht ein Gesprächsangebot von Julian Nida-Rümelin. Mit der Kategorie des Unverfüglichen nähert Nida-Rümelin sich in einem ersten Abschnitt dem Grenzbereich von säkularem und religiösen Denken an. Obschon Nida-Rümelin den Bereich des Unverfüglichen aus der Perspektive des säkularen Denkens erschließt, erweist

⁶ D. Sturma (Hg.), Vernunft und Freiheit: Zur praktischen Philosophie von Julian Nida-Rümelin, Paderborn 2012.

sich sein Denken für eine genuin religiöse bzw. theologische Perspektivierung als grundsätzlich anschlussfähig.

In einem zweiten Abschnitt wird dieses Gesprächsangebot von Vertreterinnen und Vertretern aus Religionsphilosophie und Theologie angenommen. Die Antworten folgen dabei mit Blick auf die theoretische, praktische und politische Philosophie. Die ersten beiden Beiträge widmen sich der theoretischen Philosophie. *Hartmut von Sass* untersucht in seinem Beitrag „Zur Pluralität von Lebensformen und dem Hybridcharakter der Religion“ zunächst den Begriff der Lebensform, indem er drei Lesarten dieses Begriffs im Anschluss an Ludwig Wittgenstein, Hans Blumenberg und Rahel Jaeggi differenziert. Im Anschluss an diese begrifflichen Vermessungen des Konzepts der Lebensform sucht er das Gespräch mit Nida-Rümelins Konzept der Lebensform und arbeitet einige Anfragen an dieses Konzept heraus. Am Ende verteidigt von Sass ein Verständnis von Theologie als Praxeologie, welches auf die Lebensform des Glaubens referiert, hinter der aber kein „Außen“ mehr stecke. An diesen Anti-Realismus knüpft auch der darauffolgende Beitrag von *Sebastian Gäb* an. Gäb geht in seinem Text „Unentspannter Realismus“ insbesondere auf die Beiträge Nida-Rümelins zur Realismusdebatte ein, denen zufolge der Realismus im Letzten eine philosophische Trivialität darstellt. Nach einer eingehenden Analyse dieses „entspannten Realismus“ Nida-Rümelins entwickelt Gäb verschiedene Einwände, um auf die Unselbstverständlichkeit des Realismus aufmerksam zu machen. Insbesondere in religiösen Fragen ist die Debatte um Realismus und Anti-Realismus so verwickelt, dass Nida-Rümelins Positionierung in der Realismus-Debatte nicht ohne weiteres zu überzeugen vermag.

Die Beiträge von *Kerstin Schlögl-Flierl* und *Klaus Viertbauer* thematisieren Fragen der praktischen Philosophie. *Kerstin Schlögl-Flierl* geht in ihrem Beitrag „Struktur, Grund, Autor:innenschaft. Was kann man vom Konzept der strukturellen Rationalität im Ansatz von Julian Nida-Rümelin für die Moraltheologie lernen?“ primär auf Nida-Rümelins Werk „Eine Theorie praktischer Vernunft“ (2020) ein und kontextualisiert dieses in gegenwärtigen moraltheologischen Debatten. Dabei weist sie zunächst auf einige Missverständnisse bzw. Vorurteile Nida-Rümelins zum gegenwärtigen moraltheologischen Forschungsstand hin und rekonstruiert anschließend sechs zentrale Bausteine seines Ansatzes. Am Ende bietet sie drei Brücken für das

Gespräch von Moralphilosophie und Theologischer Ethik an, indem sie die Konzepte der ‚strukturellen Rationalität‘, des ‚Gründe-Gebens und Gründe-Verlangens‘ sowie der ‚Autor:innenschaft‘ für die Moraltheologie fruchtbar macht. *Klaus Viertbauer* greift in seinem Beitrag ‚Freiheit, Determinismus und Gott‘ die Naturalismus-Kritik von Nida-Rümelin auf und konfrontiert diese mit einem nicht-reduktiven Materialismus. Dazu bezieht sich Viertbauer auf Friedrich Schleiermacher und dessen Unterscheidung von Sein und Sosein. Indem das Sein im Unterschied zum Sosein für den Menschen unverfügbar bleibt, lässt es sich gleichermaßen religiös mit Gott ansprechen wie deren Abhängigkeit davon säkular als menschliche Lebensform beschreiben.

Die nächsten zwei Beiträge von Annette Langner-Pitschmann und Martin Breul sind im Feld der Politischen Philosophie verortet. *Annette Langner-Pitschmann* entwickelt in ihrem Text ‚Demokratie in der Fluchtlinie der Wahrheit. Humanistische Praxis und Religion‘ entlang von drei großen Diskursen eine Kartographierung der gegenwärtigen Debatten in der politischen Philosophie: Sie thematisiert die Debatte um Liberalismus und Kommunitarismus, um Moderne und Postmoderne und um korrespondenz- und konsens-theoretische Wahrheitstheorien. Ausgestattet mit einer solchen Landkarte unternimmt Langner-Pitschmann dann eine Verortung von Nida-Rümelins Humanismus, der sowohl in seinen anthropologischen Grundlagen als auch in seiner anti-reduktionistischen und realistischen Ausrichtung einen eigenständigen Theorieentwurf bildet. Abschließend erfolgt eine theologische und religionsphilosophische Perspektivierung, in der einige kritische Anfragen an Nida-Rümelins Konzept entwickelt werden. *Martin Breul* analysiert in seinem Beitrag ‚Religion und Demokratie, oder: Was sind ‚entgegenkommende Lebensformen‘?‘ zunächst die politisch-philosophische Bedeutung des Konzepts der Lebensform im Ansatz Nida-Rümelins und diskutiert das Problem, dass sich die Rede von ‚deliberativer Demokratie‘ und die Bezeichnung von Demokratie als ‚Lebensform‘ unter Umständen begrifflich ins Gehege kommen. Anschließend thematisiert er die mögliche Rolle religiöser Überzeugungen in öffentlichen Diskursen und weist nach, dass Nida-Rümelins Ansatz hier eine eigentümliche Leerstelle aufweist. In einem letzten Schritt perspektiviert er diese politisch-philosophischen Überlegungen mit Blick auf die Neue Politische Theologie und arbeitet die Bedingun-

gen für eine Neuauflage dieser Form von Theologie heraus, die stärker das Gespräch mit der säkularen Philosophie sucht.

In einem dritten Abschnitt wird der Band durch einen innovativen Beitrag von *Maeve Cooke* (Dublin) beschlossen. Darin knüpft Cooke einerseits an Nida-Rümelins Begriff des Unverfügbarer an und erweitert andererseits die Fragestellung mit Blick auf die ökologische Katastrophe der Gegenwart. Insbesondere die Kategorie der Übersetzung, die Jürgen Habermas in die Debatte um Religion und postsäkulare Gesellschaft eingebracht hat, wird von ihr fortgeschrieben, indem sie sowohl auf die Möglichkeitsbedingungen gelingender Übersetzungen religiöser Überzeugungen in säkulare Kontexte aufmerksam macht als auch einige interne Probleme des Übersetzungstheorems diskutiert. Dieser Beitrag soll daher kein Fazit des Bandes sein, sondern vielmehr eine weitere Öffnung der Perspektiven anleiten: Das Gespräch zum Verhältnis von Religion und Gesellschaft, von Theologie und Philosophie ist keineswegs zu Ende, sondern verspricht gerade angesichts der multiplen Krisenerfahrungen der Gegenwart Lösungspotenziale, die nicht nur akademisch, sondern auch gesamtgesellschaftlich relevant sind.

Literatur

- Breul, Martin*, Diskurstheoretische Glaubensverantwortung. Konturen einer religiösen Epistemologie in Auseinandersetzung mit Jürgen Habermas (ratio fidei 68), Regensburg 2019.
- Kläden, Tobias, Michael Schüffler*, Zu schnell für Gott (QD 286), Freiburg i. Br. 2017.
- Knapp, Markus*, Weltbeziehung und Gottesbeziehung: Das Christentum in der säkularen Moderne – eine Anerkennungstheoretische Erschließung, Freiburg i. Br. 2020.
- Nida-Rümelin, Julian*, Eine Theorie praktischer Vernunft, Berlin/Boston 2020.
- Ders.*, Ein unaufgeregter Realismus, Paderborn 2018.
- Ders.*, Humanistische Reflexionen, Berlin 2016.
- Ders.*, Über menschliche Freiheit, Stuttgart 2005.
- Ders.*, Kritik des Konsequenzialismus, Berlin/New York 1995.
- Ders.*, Entscheidungstheorie und Ethik, München 1987.
- Stegmüller, Wolfgang*, Hauptströmungen der Philosophie, 4 Bde., Stuttgart ⁴1989.
- Sturma, Dieter* (Hg.), Vernunft und Freiheit: Zur praktischen Philosophie von Julian Nida-Rümelin, Paderborn 2012.
- Viertbauer, Klaus*, Religion und Lebensform. Religiöse Epistemologie im Anschluss an Jürgen Habermas (ratio fidei 78), Regensburg 2022.

